

Nachfolge: Freude und Sieg über Dämonen

Gemeinde: Schwante

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Lk 9,51-10,37: **Basics der Nachfolge**.

Zwei Teile

Letztes Mal erster Teil: ***Kosten und Auftrag der Nachfolge***

Der Schritt auf Jesus zu sollte keine spontane, von Emotionen getragene, wenig durchdachte, unausgereifte Entscheidung sein. Es ist eher wie der Eintritt in die **Fremdenlegion** oder die Unterschrift unter den **Kaufvertrag** eines Einfamilienhauses: abgehängen, nüchtern, überlegt - eine reife Entscheidung, die mich vielleicht ein Leben lang bindet. Lies das Kleingedruckte, bevor du Christ wirst.

Wenn Jesus über Kosten und Auftrag redet, dann fordert er uns unmissverständlich auf: Schmeiß an Bequemlichkeit, falschen Kompromissen und Ausreden aus deinem Leben raus, was dich hindert, deinen Auftrag als Zeuge Jesu zu leben. Bete, schluck deine Angst runter, ordne dein Leben, damit Zeit für Evangelisation bleibt, sprich mit Menschen, die Gott dir zeigt, von dem, was Gott für sie getan hat und biete ihnen deine Hilfe an. Du kannst ein Zeuge Jesu Christi in dieser Welt sein. Man muss dazu nicht besonders hübsch, nicht besonders klug und nicht besonders begabt sein - man muss es nur wollen und sein Leben darauf einrichten.

Das klang letztes Mal sehr negativ und es tut mir leid, dass ihr zwei Monate auf den zweiten Teil warten musstet:

Heute: Teil 2: Freuden und Motivation oder besser: innere Einstellung

Lk 10,17

Die Jünger sind begeistert. Wo Christen sich aufmachen, um Gottes Auftrag zu erfüllen, da erleben sie immer auch Begeisterndes. „auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen.“ Sie hatten sich mit der dunklen Seite angelegt und waren als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen.

Liest man bei den ersten Christen über das Thema Dämonologie, dann ist klar, dass der Teufel mit seinen Engeln hinter dem Bösen in der Welt - auch Krankheiten, falsche Religionen, Naturkatastrophen, Dürre, Versuchungen bis hin zu Besessenheit - steht. Für uns ist das ein Gedanke, den wir erst einmal setzen lassen müssen. In dieser Welt ist eine böse Macht am Werk, die in uns sündige Impulse erzeugt und um uns herum damit beschäftigt ist den Menschen zu schaden. Diese

Macht ist klug und tut das Böse mit Absicht. Der Teufel ist kein kleines Kind, das aus Versehen am Mittagstisch das Glas mit Orangensaft umschmeißt und eigentlich nichts dafür kann. Er ist keine Lachnummer aus dem Mittelalter, die wir heute im Zeitalter des Internet getrost vergessen können.

Es gab bei den frühen Christen noch ein waches Empfinden für geistliche Mächte und die Tatsache, dass Christen im Namen ihres Gottes die Macht von Dämonen über Menschen brechen konnten, war ein ganz starkes Argument in der Evangelisation und Apologetik. Ungläubige Menschen merkten, dass böse Mächte in ihrem Leben am Wirken waren, und Christen hatten ein Gegenmittel: Das Evangelium.

Die ersten, die sich dieser Tatsache bewusst wurden, waren vielleicht diese 70 Jünger. Und sie sind begeistert: „Herr auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen!“ Jesus ist der Sieger über Hölle, Tod und Teufel.

Er sitzt zur Rechten Gottes und - mit den Worten von Petrus: „Engel und Mächte und Kräfte sind ihm unterworfen.“ (1Pet 3,22).

Und deshalb kann er auf die Begeisterung der Jünger noch eins draufsetzen:

Lk 10,18.19

Jesus beschreibt hier mit einer prophetischen Vision den Fall Satans. Egal, ob wir diesen Fall auf den Sieg Jesu am Kreuz oder auf den endgültigen Sieg über den Teufel beziehen, wie er uns am Ende der Offb beschrieben wird ... die Jünger sind begeistert und Jesus unterstreicht ihren Punkt i.S.v.: Ja, ihr habt Macht und was ihr erlebt ist nur der Anfang, die Morgendämmerung eines Sieges, von dem ich schon weiß, dass er sicher kommen wird. Und bis dahin gehört ihr zu meinem Siegerteam. „Nichts soll euch irgendwie schaden.“ Der Teufel hat keine Macht mehr über unser Leben.

Später wird Paulus im Eph davon schreiben, dass wir in einem Kampf stehen, dass der Teufel uns schaden will und dass wir Gottes Waffenrüstung aus Wahrheit, Gerechtigkeit, Evangelisation, Glauben, Rettung, Gottes Wort und Gebet anlegen müssen, wenn wir „an dem bösen Tag widerstehen“ wollen. Aber der Grundsatz bleibt: Der Teufel hat jeden Anspruch auf unser Leben verloren.

Er kann sich als Satan - wörtlich: Ankläger - zwar hinstellen und sagen... Jürgen gehört mir! Hier ist sein Schuldschein, ausgestellt auf meinen Namen. Und dann tritt Jesus auf und antwortet: Nein, den Schuldschein habe ich eingelöst, ich habe ihn mit ans Kreuz genagelt und beglichen. Jürgen ist frei.

Die erste große Freude in der Nachfolge besteht darin, dass wir erleben dürfen, wie in unserem Leben und im Leben anderer die Macht des Teufels gebrochen wird.

Für Jesus geht das noch nicht weit genug:

Lk 10,20

Das Beste ist, dass unsere Namen in den Himmeln angeschrieben sind. Der Satan fliegt raus und wir bleiben drin. Gott kennt mich. Und ich gehöre zu ihm. Besser als

jeder Sieg über das Böse ist diese Gewissheit. Ich weiß, wo ich hingehöre. Ich möchte jeden heute hier fragen: Weißt du wo du hingehörst?

Früher oder später kommt der Tod und dann ist es wichtig, dass wir wissen, wohin wir gehen.

Und zu wissen, dass mir meine Sünde vergeben ist, dass ich mir nicht nur einbilde ein Kind Gottes zu sein, sondern es wirklich bin - das ist Grund für die allergrößte Freude in meinem Leben.

Und wie der Herr Jesus seine begeisterten Jünger so sieht, muss er Gott den Vater einfach anbeten:

Lk 10,21 Jesus freut sich darüber, dass der Vater diese einfachen Jünger ins Vertrauen gezogen hat.

Frage: Was hat Gott vor Weisen und Verständigen verborgen? Antwort: Sich selbst.

V. 22: *Alles ist mir übergeben von meinem Vater* - es geht um die Frage, wie lerne ich Gott kennen? Jesus hat das Offenbarungsmonopol auf Gott, den Vater. *und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater; und wer der Vater ist als nur der Sohn* - ein Mensch kann Gott nicht durchdringen. Gott lässt sich nicht sezieren und analysieren. Ein hoher IQ hilft uns nicht, wenn es darum geht, Gott, den Vater, zu verstehen. Deswegen kommen die Weisen und Verständigen nicht weiter! Es gibt nur einen Weg, um Gott zu finden: Offenbarung. *Niemand erkennt ... wer der Vater ist, als nur der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will.*

Merkt ihr worüber wir uns abgrundtief freuen dürfen? 1. Darüber, dass der Teufel keine Macht mehr über unser Leben hat; 2. dass unsere Namen im Himmel angeschrieben sind und 3. dass wir durch den Sohn den Vater gefunden haben.

Wie viele kluge Leute machen sich kluge Gedanken und kommen Gott keinen Millimeter näher! Wer den Vater im Himmel finden will, braucht Jesus, der von sich gesagt hat: Ich bin der Weg ... niemand kommt zum Vater als nur durch mich (Joh 14,6).

Ich glaube, dass man über uns dasselbe sagen kann, was Jesus über die Jünger sagt: Lk 10,23.24 - Vor ihren Augen erfüllen sich die Prophezeiungen aus dem Alten Testament.

1Pet 1,10.11.12a ... dienten. Propheten im AT bekommen Weissagungen über den Christus, über sein Leiden und seine Verherrlichung, aber sie sind nur Vorboten. Die Jünger und wir erleben die Umsetzung. Wir wissen, wer der Messias ist und wie er die Menschheit errettet hat. Wir sind unglaublich privilegierte Menschen.

Bsp. Jesaja 53 ... was hätte Jesaja dafür gegeben, zu wissen, was wir wissen?

Nachfolge ist mit Kosten verbunden: Ja. Aber Nachfolge heißt auch Freude. Ich weiß mich sicher, geliebt und beschenkt. Ich lebe ein absolutes Ausnahmeleben - jedenfalls ist das Gottes Angebot: Das Böse, das Menschen zu den schlimmsten Dingen anstachelt, hat keine Macht über mich; die Angst vor dem Tod ist dahin - ich habe schon ein Namensschild an meiner himmlischen Wohnung und ich darf Gott erkennen.

Zum Schluss eine Begebenheit, die viele aus dem KiGo kennen werden: Der barmherzige Samariter. Ich lese sie, bitte achtet auf den Vergleichspunkt. Wozu wird die Geschichte erzählt?

Lk 10,25-37

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter hat nur einen Vergleichspunkt: Es soll einem Gesetzesgelehrten deutlich machen, was es heißt, seinen Nächsten zu lieben, indem er ihm erklärt, dass es die richtige Frage nicht lautet, wer ist mein Nächster, sondern, wem bin ich Nächster.

Lk 10,36.

Das Problem des Gesetzesgelehrten ist nicht so simpel, wie es zuerst den Anschein hat: Müssen wir wirklich jeden Menschen in der Welt zu unserem Problem machen und ihn lieben wie uns selbst? Und wenn das unmöglich ist, wo soll man die Linie ziehen? Kann es dazu kommen, dass unsere Feinde zu unseren Nächsten werden? Und die Antwort Jesu ist eindeutig: Wo auch immer wir auf Menschen in echter Not treffen, sollen wir ihnen helfen, wie wir es im umgekehrten Fall uns selbst wünschen würden.

Wir dienen also nicht, um uns Gottes Liebe zu erarbeiten, nicht wegen eines Helferkomplexes, nicht aus Furcht und nicht aus Perfektionismus, sondern weil Gott uns benutzt.

Eph 2,10 - wenn wir gute Werke tun, dann leben wir unsere Berufung. Egal wer in Not kommt, wir helfen. Die Samariter mochten die Juden nicht - wir müssen die Menschen, denen wir helfen auch nicht mögen, wir müssen helfen. Als Nachfolger Jesu Christi suchen wir uns die Menschen nicht aus, sondern wir sind Werkzeuge in seiner Hand. Er betraut uns mit Aufgaben. Und wir müssen nur das tun, was in unserer Macht steht. Und das ist die innere Einstellung eines Jüngers Jesu. Wo ich helfen kann, da helfe ich. Nicht weil ich so toll bin, sondern weil Gott will, dass ich helfe.